

Geschichte der islamischen Welt

Dokumentenstatus

Provisorisch, unvollständig

Quellen:

Schulze

Schulze Reinhard: Geschichte der Islamischen Welt, C.H. Beck, München 2016.

Roy

Roy Olivier: L'Echec de l'Islam Politique,
Siehe auch Handout "Neofundamentalismus, radikale Gruppierungen."

Ansary Tamim

Ansary, Tamim: *Die unbekannte Mitte der Welt. Globalgeschichte aus islamischer Sicht*, Büchergilde, Frankfurt a. M. 2010.



Inhalt

| | | |
|----------|--------------------------------------------------------------|-----------|
| 1 | Überblick..... | 4 |
| 1.1 | Zusammenfassung Schulze..... | 4 |
| 1.1.1 | Haupthypothese: Zerfall der islamischen Öffentlichkeit..... | 4 |
| 1.1.2 | Islamische Modernität..... | 5 |
| 1.1.3 | Neo-Salafismus..... | 5 |
| 1.1.4 | Links-Nationalismus..... | 5 |
| 1.1.5 | Rechts-Konservative Islamisierung der Muslime..... | 6 |
| 1.1.6 | Radikal-Subjektivierte Islamisierung (Ultra-Islamismus)..... | 6 |
| 1.1.7 | Verschiebung ins Individuelle..... | 7 |
| 1.1.8 | Würdigung..... | 7 |
| 1.2 | Grundlagen; Begriffsfassungen..... | 8 |
| 1.2.1 | Kultur Moderne,..... | 9 |
| 1.2.2 | Salafia, Salafismus, Islamismus..... | 10 |
| 2 | Strömungen, zeitübergreifend..... | 12 |
| 2.1 | Die drei sozial-kulturellen Achsen..... | 12 |
| 2.1.1 | Achse kolonial vs. traditional..... | 12 |
| 2.1.2 | Achse Stadt vs. Land..... | 12 |
| 2.1.3 | Achse islamisches Netz vs. europ. Netz..... | 13 |
| 2.2 | Die vier politischen Hauptströmungen..... | 14 |
| 2.2.1 | Partei der Liberalen (Agrarier)..... | 15 |
| 2.2.2 | Partei der Nationalisten (Städter)..... | 15 |
| 2.2.3 | Partei der Islamisten (Salafia)..... | 15 |
| 2.2.4 | Partei der Muslimbrüder (Neo-Salafia)..... | 16 |
| 3 | 1900-1. WK: Kolonialismus, Ende OR..... | 17 |
| 3.1 | Länderübergreifende Trends..... | 17 |
| 3.1.1 | Wirtschaftliche Integration misslungen..... | 17 |
| 3.1.2 | Gründung Muslimbrüder..... | 17 |
| 3.2 | Ausgewählte Länder..... | 17 |
| 3.2.1 | Agypten..... | 17 |
| 3.2.2 | Sikes-Picot..... | 17 |
| 4 | 1946-1973: Nationale Befreiung..... | 17 |
| 4.1 | Länderübergreifende Trends..... | 17 |
| 4.1.1 | Panarabismus..... | 17 |
| 4.1.2 | Nationalstaaten..... | 17 |
| 4.1.3 | Islam Politique..... | 18 |
| 4.2 | Ausgewählte Länder..... | 18 |
| 4.2.1 | Syrien, Baath-Partei..... | 18 |
| 5 | 1973-2012: Wirtsch. u. pol. Krisen..... | 18 |
| 5.1 | Länderübergreifende Trends..... | 18 |



| | | |
|----------|---------------------------------------------------------|-----------|
| 5.1.1 | Mangelnde Integration der Bevölkerung | 18 |
| 5.1.2 | Rückgang der Wirtschaftsleistung | 19 |
| 5.1.3 | Hauptkonflikte der Sozialstruktur | 20 |
| 5.2 | Länder mit günstiger Entwicklung | 20 |
| 5.2.1 | Indonesien | 20 |
| 5.2.2 | Demokratisierung im Iran | 20 |
| 5.2.3 | Türkei | 21 |
| 6 | Nach 1990: Radikalisierung | 21 |
| 6.1 | Länderübergreifend: Islam. Bünde | 21 |
| 6.1.1 | Al Qaida als Modell | 21 |
| 6.1.2 | Geistige Väter: Wahabismus | 22 |
| 6.1.3 | Ideologie: Apokalyptischer Krieger | 22 |
| 6.1.4 | Marginale soziale Bedeutung | 22 |
| 6.1.5 | Mangelnde institutionelle Machtbasis | 23 |
| 6.1.6 | Kampf gegen Sufi-Orden | 24 |
| 6.1.7 | Zersplitterung | 24 |
| 6.2 | Ausgewählte Länder | 25 |
| 6.2.1 | Algerien | 25 |
| 6.2.2 | Palästina | 26 |
| 6.2.3 | Irak, IS | 26 |
| 6.2.4 | Süd-Sahara, Boko Harem | 29 |
| 7 | Arabischer Frühling | 29 |
| 7.1 | Länderübergreifende Trends | 29 |
| 7.1.1 | Desintegration und Verlust der normativen Ordnung | 29 |
| 7.1.2 | Wahlfreiheit der Lebensstile | 29 |
| 7.1.3 | Einforderung der Legitimität | 30 |
| 7.1.4 | Grosse soziale Reichweite | 31 |
| 7.1.5 | Geringe politische Reichweite | 31 |
| 7.2 | Ausgewählte Länder | 32 |
| 7.2.1 | Tunesien | 32 |
| 7.2.2 | Ägypten | 32 |
| 7.2.3 | Andere Länder | 32 |
| 8 | Literatur | 33 |



1 Überblick

1.1 Zusammenfassung Schulze

1.1.1 Haupthypothese: Zerfall der islamischen Öffentlichkeit

Haupthypothese

Schulze sagt, der Islam und damit auch die islamische Öffentlichkeit seien in den letzten Jahrzehnten zerfallen. Die "Partnerschaft" zwischen Islam und Gesellschaft sei aufgelöst worden.¹

Verflechtung der Oberschicht mit den Kolonialmächten

Vor dem ersten Weltkrieg hatte der Islam im öffentlichen Raum oft die Funktion der Staatsbildung übernommen: Er wurde zum "sozialen Ort einer neuen Bürgerlichkeit". Vor allem die Verflechtung der oberen Mittelschicht mit den Kolonialmächten verhalf dieser islamischen Bürgerlichkeit zu einer urbanen Kultur, die über die eigene Nation hinausreichte.²

Hauptgrund: ökonomische Schwäche vermochte die Bevölkerung sozial nicht zu integrieren

Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts machten die meisten islamischen Länder eine Desindustrialisierung durch: Durch die Wirtschaftskrise verstärkt, aber auch durch die monarchisch-elitäre Einstellung der Selbstbedienung untergraben, scheiterte das nationalistische Projekt, die Bevölkerung mit Solidarleistungen und Teilhabe am wirtschaftlichen Fortschritt zu integrieren. Selbst das Rentensystem in der Folge des Erdölbooms nach dem 2. WK vermochte den grössten Teil der Bevölkerung nicht an den Staat zu binden. Diese Entwicklung betraf nicht alle Staaten gleichermassen.

Zerfall einer normativen Ordnung

Der Zerfall der islamischen Öffentlichkeit zerstörte auch die Rolle des Islam als Kitt der Gesellschaft. Der Islam vermochte nicht mehr, ein allseits anerkanntes Wertesystem zu schaffen. In den Parallel-Welten von stammesgebundenen Solidaritätsnetzwerken oder lokalen, klein-kriminellen Banden bildeten sich ganz andere Normensysteme aus als in den Reihen der Staatseliten. Religiöse Minderheitsauffassungen sprangen in das Vakuum, das autoritäre, diktatorische Machteliten hinterliessen.

Dieser Zerfall vollzog sich demzufolge auf einer religiös-normativen

¹ Schulze 2016, S. 581.

² S. 573.



Ebene und einer politisch-gesellschaftlichen. Im Schlusskapitel unterteilt Schulze den Prozess der Desintegration auf diesen zwei Ebenen in die folgenden Schritte: (Sie sind für mich eine Zusammenfassung seiner Analyse).

1.1.2 Islamische Modernität

Wie in Europa auch, setzt in der islamischen Welt eine aufklärerische Tendenz ein: Schulze nennt sie die klassische Salafia mit folgenden Forderungen:

Kritik an den Formen traditioneller Frömmigkeit und Heiligenverehrung

Rationalistische Auslegung der islamischen Texte

Anerkennung der Autonomie der Welt (Trennung von Kirche und Staat).

Diese islamische Modernität wurde auf politischer Ebene durch die Forderungen nach eigenständigen Staaten gestützt. Für viele ehemalige osmanische Provinzen wurde dies Forderung nach dem 1. WK erfüllt. Leer ausgegangen waren die Kurden und die Tuareg. Als politische Parteien können zwei Hauptströmungen ausgemacht werden:

- Städtisch-republikanische Nationalisten
- Ländliche Eliten, die Monarchien stützten.

1.1.3 Neo-Salafismus

Kurz vor, aber vor allem dann nach dem 2. Weltkrieg bis zu den Siebzigerjahren bereitete die Desindustrialisierung und der Wandel zu Diktaturen den Boden für eine Neo-Salafia:

- Puritanische Lebensführung
- Fundamentalistische Textauffassung
- Staatsunabhängige Solidaritätsorganisation
- Soziale Gerechtigkeit

**Puritanisch, aber mit
Solidaritätsnetzwerken**

Republikanisch

Ein grosser Teil dieser Neo-Salafia war städtisch orientiert. Ihre politische Vorstellungswelt war republikanisch. Die Strömungen vermochten aber nirgends die Hegemonie über einen Nationalstaat zu erringen.³

1.1.4 Links-Nationalismus

Der islamische Diskurs der Gerechtigkeit vermochte auch in vielen Ländern eine links-nationale Strömung zu begründen (Irak, Syrien, Libyen, z.T. Türkei).

- Strikte Trennung von Kirche und Staat
 - Teilweise sogar Religionskritik
 - Der Staat verlangt die Hoheit über den islamischen Diskurs
- Die links-nationalen politischen Eliten sahen sich als *"Ingenieure*

**Trennung von Kirche und
Staat**

³ S. 575.



einer Gesellschaft, die es über den Staat zu schaffen galt".
Grossen Nachhall fanden diese Strömungen unter Angehörigen freier Berufe und im Militär. Die Bewegungen entfalteten bis in die 70 er Jahre einen beachtlichen Erfolg: Zwischen 1952 und 1979 (Schah von Persien) wurden in der islamischen Welt mehr als 15 monarchische Regime gestürzt; meist durch Militärputsch.⁴

1.1.5 Rechts-Konservative Islamisierung der Muslime

Unter Jugendlichen und Studenten breiteten sich ab 1970 verschiedene Protesthaltungen aus. Sie führten zur Bildung islamischer Gemeinschaften. Es trat eine Islamisierung der Muslime in Aktion:

Islamisierung des öffentlichen Raumes (Kopftuch etc.)

Islamische Fürsorge

Ursprünglicher Islam als (politische) Lösung; Ursprungsutopien

Vorherrschend wurden vor allem rechtskonservative Ideologien. Diese Phase ist geprägt durch den Wahabismus in der Folge der saudischen Islampolitik. In einer eigentlichen Missionsoffensive wurde diese Vorstellungswelt bis in die 90 er propagiert. Ebenso gehört die Revolution im Iran in diese Phase und bildet nach Schulz den letzten Versuch, einer islamischen, gesamtheitlichen Gesellschaftsutopie Gestalt zu geben.⁵

1.1.6 Radikal-Subjektivierte Islamisierung (Ultra-Islamismus)

Auf Grund des wirtschaftlichen Niedergangs, der die arabische Welt ab den 1980 er Jahren erfasste, setzte eine Bewegung ein, die sich nicht mehr einer nationalen, territorialen und gesamtgesellschaftlichen Utopie verschrieb. Der so genannte Ultra-Islamismus postulierte:

- Den apokalyptischen Gotteskrieger
- Die radikal-subjektivistische Deutung und Selbstermächtigung
- Eine konsumorientierte Erlebnisfrömmigkeit
- Die Gewalt als einen Kultakt.⁶

Apokalyptische Selbstermächtigung

Zersplitterung und Konfessionalisierung

Die politische Vorstellungswelt war die eines Einzelkämpfers oder eine kleinen Gruppe. Es wurde keine Hegemonie über ein Gebiet angestrebt.

Geopolitisch setzte eine extreme Konfessionalisierung der Konflikte ein, weil die beiden verbleibenden Gesellschaftsutopien, der Wahabismus und der Khomeini-Schiismus ihren jeweiligen Machtanspruch islamisch-konfessionell verbrämen: als Kampf zwischen Sunniten und Schiiten.

⁴ S. 576.

⁵ S. 578.

⁶ S. 579



1.1.7 Verschiebung ins Individuelle

Schulze stellt fest, dass sich ab den 1980 er Jahren und vor allem dann im arabischen Frühling die Diskussion aus dem politischen Raum in den individuellen Raum von persönlichen Werten und eigener Selbstverwirklichung verschoben habe.

Diese Verschiebung erklärt die Tatsache, dass der Wertkonservatismus der islamischen Parteien als eigentlicher Sieger aus den Krisen in der Folge der 1980 er Jahre und dem arabischen Frühling hervorging: Er stiftete einen Sinnzusammenhang für diese Rückbesinnung auf die individuelle Selbstverwirklichung.

Schulzes Erklärung ist insofern schlüssig, als sie sich bei den ultraislamischen Bünden in Extremform zeigt: Hier ist der Individualismus alles umfassend, wenn ein Ultra-Religiöser sich selbst ermächtigt als apokalyptischer Gotteskrieger die Welt zu richten.

1.1.8 Würdigung

In diesem Kapitel will ich kurz darstellen, was mich bei Schulze überzeugt, und was mich weniger anspricht.

Gut: mangelnde wirtschaftliche Integration

Überzeugend gelingt es Schulze darzustellen, dass die mangelnde wirtschaftliche Integration grosser Teile der Bevölkerung die Entwicklung in der arabischen Welt in eine ganz andere Richtung lenkt als in den industrialisierten Staaten. Obwohl der Islam, genauso wie das Abendland, eine starke Strömung der Modernität in der Folge der Aufklärung erlebt, gelingt es ihr nicht, Nationen zu bilden, die für die Bevölkerung da sind.

Gut: Sozialgeschichtliche Perspektive

Diese sozialgeschichtliche Perspektive überzeugt. Sie ist logisch schlüssig und nachvollziehbar. Schulzes kompromissloser Einsatz für die Benachteiligten einer Gesellschaft beeindruckt mich. Man spürt, dass er nachvollziehen kann, was Solidarität heisst und dass in diesem Punkt der Islam überzeugende Wertvorstellungen zu bieten hat.

Gut: schlüssige Erklärung

Die von Schulze beobachtete Verschiebung liefert überzeugende Deutungen: Der gesellschaftliche Fokus hätte sich aus der politischen Sphäre in den individuellen Raum von persönlichen Werten und eigener Selbstverwirklichung verschoben. Dieser soziologische Wandel erklärt dann das Erstarken des Neo-Salafismus und der ultra-islamischen Bündel, die beide die persönliche Heilserwartung ins Zentrum schieben. Nebenbei bemerkt, lässt sich diese Verschiebung auch in Europa beobachten: die 70 er Jahre waren viel stärker eine Zeit der Ideologien und Utopien als die heutige Zeit.



Fehlt: Soziologischer Wandel der Moderne

Was ich bei Schulze vermisste, ist der so genannte soziologische Wandel der Moderne. Er gilt bei ihm nicht als bestimmender Faktor, der die Entwicklung der islamischen Welt bestimmt.

- Rückgang der Geburtenrate (Alphabetisierung, Courbage&Todd etc.)
- Zunahme der Bildung
- Auflösung der Grossfamilie
- Zugang zur Information, Internetzeitalter
- Globalisierung
- Industrialisierung und technischer Fortschritt

Mangelhaft: Beitrag des Islam zur Humanisierung

Die islamische Welt könnte den Westen auch auf Mängel aufmerksam machen. Bei Schulze wird das nicht betrachtet:

- Recht auf Gemeinschaft fehlt in den Menschenrechten
- starkes Engagement für Gerechtigkeit⁷
- Gemeinschaft wirkt Angst vor Isolation entgegen (Gastfreundschaft, Hilfsbereitschaft, Zakat (Unterstützung der Bedürftigen, Säule des I.)
- Angst vor Isolation ist Hauptursache psych. Erkrankung im Westen z.B. Yalom

Persönlich finde ich den fast ausschliesslich soziologischen Zugang zu Geschichte zu eng. Ich finde die so genannte NCH, die New Cultural History, angemessener. Ich will Schulze aber nicht an einem Anspruch messen, den er an sich selbst nicht stellt.⁸ Ich denke aber, es wäre wichtig auch die kulturellen Merkmale zu bedenken, die eine Region prägen. Die Mentalität der protestantischen Ethik z.B. kann von der Entwicklung der Industriestaaten nicht getrennt werden usw.

Schwierig: sequentielle Geschichtsschreibung

Schulze folgt einer ziemlich streng sequentiellen Geschichtsschreibung. Sie ist zwar interessant zu lesen, es fällt aber schwer, die zeitübergreifenden Merkmale zu identifizieren. Ich versuche die übergreifenden Tendenzen von der Faktenbeschreibung zu trennen. Dies führt leider dazu, dass die Verweise manchmal mehrere Seiten umfassen.

1.2 Grundlagen; Begriffsfassungen

Schulze überzeugt durch zwei Dinge: Seine genauen Begriffsfassungen und seine konsequent soziologische Argumentation; als Historiker ist er deshalb vorerst den

⁷ S. 199.

⁸ Vgl das folgende Kapitel (1.2) bezüglich Geschichtsauffassung.



sozialgeschichtlichen Ansätzen zuzurechnen.⁹ Allerdings argumentiert er manchmal auch kulturell im Sinne der kulturellen Fortschreibung von Tucker. Er selbst zählt sich aber nicht zur NCH, der New Cultural History, gegen sie lässt er einen kleinen Stachel los.

1.2.1 Kultur Moderne,

Kultur

Kultur bezeichnet bei Schulze die Gesamtheit der Ideen, Bilder, Vorstellungen, die sich eine Gesellschaft zu ihren wesentlichen Werten und sozialen Einrichtungen macht. In der Sprache von Schulze tönt das so:

"«Kultur» schuf die symbolische Ordnung, mit der sich eine Öffentlichkeit ausstattete und mit der diese ihre Umwelten klassifizieren konnte. «Kultur» wurde somit real als ein Netzwerk sozialer Beziehungen, das über Kommunikation und symbolische Systeme vermittelt wurde und über dessen Inhalt mehr oder weniger ein Konsens bestand." Und weiter: "[Kultur] beschrieb letztlich den Prozess, wie Menschen sich dabei beobachteten, wie sie ihre Welt deuteten und verstanden, [dies] bedingte ein hohes Maß an Kommunikation, einen relativ einheitlichen Sprachstandard und einen Konsens über die Traditionen, mittels derer die Weltauslegung zu erfolgen habe."¹⁰

Man sieht, er ist ein Kind des so genannten linguistic Turn, der Hinwendung zur sprachlichen Formulierung als massgeblicher Wirkung eines geistigen Inhalts. Wir Psychologen würden mit Adler und Vaihinger sagen, die Menschen verhalten sich so, "als ob" die Welt so wäre, wie sie in ihrem Geiste abgebildet ist.¹¹ Technisch gesprochen interessieren Schulze die Repräsentationen, die sich eine Gesellschaft von ihren wesentlichen Werten macht.

Moderne

Den Begriff Moderne verwendet Schulze oft. Setzt aber einfach voraus, der Leser kenne ihn. Wikipedia schreibt:

"Über den landläufigen Begriff (s. o.) hinaus wird, je nach Kontext (Kultur/Gesellschaft, Politik, ethnologischer Raum, Kunst), der Beginn „der“ Moderne sehr verschieden angesetzt:

⁹ Zur Methodendebatte in der Geschichtswissenschaft vergleiche: Winkler T: Nicolae Ceausescu, Seminararbeit, S. 8-10 und Braun M. : Die Vermessung der Diktatur, Zeitenblicke 6, 2007.

¹⁰ Schulze 2016, S. 22.

¹¹ Adler versteht die Psyche des Menschen als Sammlung innerer Bilder der Welt und der Menschen, die sich ein Individuum im Laufe seiner Lebensgeschichte in je individueller Weise aufbaut. Als Erwachsener lebt der Mensch dann so, "als ob " die Welt so wäre, wie sie in seinem Geiste abgebildet ist. Damit gibt er eine stringente Erklärung für die psychische Funktion von Repräsentationen: Der Mensch lebt so, als ob die Welt so wäre, wie sie in seiner Psyche repräsentiert ist. Wer diese Repräsentationen steuern kann, der verfügt über den Menschen. Adler stützt sich dabei auf den Philosophen Vaihinger. Vgl. Vaihinger: *Fiktionalismus und Finalität*, S. 90-92. Das Konzept des "als ob" wird von den heutigen Kognitionswissenschaftlern (Metzinger, Damasio) als Modell für das Selbst aufgenommen, ohne auf Adler zu verweisen.



Geistesgeschichtlich mit der Renaissance etwa ab dem 15. Jahrhundert, ökonomisch mit der Industrialisierung des mittleren 18. Jahrhunderts, politisch mit der Französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts (politische Moderne) und dem Nationalismus des frühen 19. Jahrhunderts, in der Literatur- und der Kunstgeschichte als ästhetische Moderne mit dem beginnenden, als Stil mit dem ausgehenden 19. Jahrhundert. Nach Jürgen Osterhammel wurden „die intellektuellen Grundlagen der Moderne [...] bereits während der frühen Neuzeit in Europa gelegt, frühestens im Zeitalter Montaignes, spätestens in der Aufklärung.“¹²

Ich vermute, Schulze meint die politische Moderne, die in der Islamischen Welt etwa um 1850 einsetzte und bis 1950 dauerte. Wesentlich für seine Fragestellung ist das Verständnis von Religion in der Moderne. Religion sei bloss ein Teil der sozialen Vorstellungswelt, der Kultur. Religion wird nur auf ihre soziale Wirkung hin untersucht. Sie interessiert nicht als Objekt der Theologie. Der Theologie wird zudem abgesprochen, die Mutter der Wissenschaften, scientium omnium rerum, zu sein.¹³

Duale Ordnung

Charakteristisch für die Moderne sei eine "duale Ordnung, in der sich Gesellschaft und Religion als komplementäre Vorstellungswelten gegenüber standen."¹⁴

1.2.2 Salafia, Salafismus, Islamismus

Ultra-Salafismus

Schulze fasst den Begriff Salafismus enger als er aktuell im medialen Sprachgebrauch verwendet wird. Für die umgangssprachliche Verwendung von Salafismus setzt er den Begriff Ultra-Salafismus ein. Damit bezeichnet er eine gewaltbereit Deutung des Islam, die IS, Al-Qaida etc. als Legitimation dienen.

Salafia = Klassizismus

Er orientiert sich an der Wortwurzel salaf: die Altvorderen. Er sagt, der Begriff entspreche eher unserem Begriff Klassizismus mit dem wir die Rückbesinnung auf das "klassische" Griechenland und seine Kultur beschreiben würden. Damit war vor allem gemeint, dass ein Sachverhalt als moralisch gut und richtig angesehen wird, wenn er auf die Zeit Mohammeds bezogen werden kann. In dieser Art verwendet Ibn Kaldun (Islam. Historiker, 1332-1406, Tunesien, urspr. Sevilla), den Begriff. Arabische Autoren und die Schule der Hanbaliten in Damaskus berufen sich dabei auf den Theologen Ibn Taimiya gest. 1328.¹⁵ Er läutete zusammen mit Ghazali eine eigentliche islamische Restauration ein. Der Begriff umfasst auch

¹² Wikipedia, "Moderne", 28.01.2017.

¹³ Vgl. Schulze 2016. S.20-21.

¹⁴ Schulze 2016, S. 458.

¹⁵ Schulze 2016, S. 30.



Hinterlassenschaft (atar), Dogmen (aqida), Prophetentradition (sunnah) und Methoden und Verfahrensweisen der Wissensgewinnung (tariq). Schulze spricht dann, wie andere arabische Autoren auch, von Salafia. Die ultra-islamischen Bünde sind damit *nicht* gemeint. Ebenso dient Salafia auch zur Abgrenzung vom Wahabismus.

Neo-salafia

Die seit ca. 1930 zu beobachtende Islamdeutung durch die Muslimbrüder bezeichnet Schulze als Neo-Salafia.

Islamismus

Islamismus diente ursprünglich zur Bezeichnung der panislamischen Propaganda des Osmanischen Reiches. Nach 1920 verschwand der Begriff. Heute verwenden in Historiker im engeren Sinne zur Bezeichnung der Tatsache, dass Staat, Gesellschaft oder Kultur durch den Islam bestimmt werden. Ob diese Bestimmung eher friedfertig oder militant gedacht wird, ist dabei nicht von Belang.¹⁶

"Fundamentalismus" ist als Begriff ungeeignet

Schulze findet den Begriff islamischer Fundamentalismus (islam intégriste im Französischen) ungeeignet. Er entstand zur Charakterisierung US-amerikanischer, protestantischer Erweckungsbewegungen und deckt die Entwicklung im islamischen Raum nicht richtig ab.¹⁷ Ich verstehe das so, dass sowohl die Opposition gegen die Amtskirche, wie auch die so genannten Erweckung und das Sprechen in Zungen usw. im islamischen Raum keine Entsprechungen haben.

¹⁶ Schulze 2016, S. 32

¹⁷ Schulze 2016, S. 32.



2 Strömungen, zeitübergreifend

Schulze schlägt zur Charakterisierung der Geschichte der islamischen Welt zwei Ebenen vor: Eine sozial-kulturelle und eine politikwissenschaftliche. Leider sind seine Begriffsfassungen sehr abstrakt und damit nichtssagend. Sie werden erst im Laufe der Darstellung in ausgewählten Ländern mit Inhalt gefüllt. Ich werde deshalb bei der Begriffsfassung in den beiden folgenden Unterkapiteln jeweils vorgreifen und ein oder zwei Beispiele aus konkreten Ländern anfügen.

2.1 Die drei sozial-kulturellen Achsen

Schulze führt drei polare Konzepte ein, um die sozial-kulturelle Strömung in einem Land zu fassen:

- Kolonial <-> traditional
- Stadt<-> Land
- Islamisches Netz <-> europäisches Netz

2.1.1 Achse kolonial vs. traditional

Wie Ansary eindrücklich beschreibt, eroberten die europäischen Wissenschaften und die westliche Ökonomie ab ca. 1750 die islamische Welt, vor allem das osmanische Reich. Vorerst als Experten und Berater dienten Briten den Herrschenden und den Gebildeten und überzeugten diese mit einem Vorsprung an Wissen und materiellen Gütern. Zuerst eher undercover, begann sich der britische und der französische Kolonialismus in der islamischen Welt festzusetzen und war mit dem Prädikat fortschrittlich und modern etikettiert.

2.1.2 Achse Stadt vs. Land

In den islamischen Städten erstarkten die Kräfte, die einen Nationalstaat nach europäischem Muster anstrebten. Der Zusammenhalt einer Gesellschaft sollte vom geografischen Raum bestimmt sein und durch einen starken Staat organisiert werden. Der Gegenpol bildete das agrarisch genutzte Land: Eine Region wurde von einem Volk dominiert. Es gliederte sich in einzelne Stämme. Die Machstruktur verzweigte sich weiter in einzelne Clans, die sich wiederum in (Gross-) Familien unterteilten.¹⁸

Diese Herausbildung eines National-Staaten Ideals prägte in Europa das 19. Jahrhundert. In der islamischen Welt setzt dieser Prozess vielleicht 50 Jahre später ein, dauert aber zum Teil noch bis heute an. Merkmale aufkommender autarker, starker Nationalstaaten sind:

- Restriktive Zollpolitik

¹⁸ Eine gute und aktuelle Zusammenfassung dieser so genannten Nationalismus-Diskussion gibt Shlomo Sand in seinem Buch "Die Erfindung des jüdischen Volkes". Kap. I.2, "Die Nation - Eingrenzungen und Abgrenzungen".



- Allmählicher Ersatz der Agrarproduktion durch eine binnenstaatliche Industrieproduktion
- Durchsetzung der politischen Hoheit durch repressive Mittel (nationale Armee, Polizeikorps etc).¹⁹

Beispiel Afghanistan

Schulze zeigt dieses Ringen zwischen zentralem Staat und Stammestradiation am Beispiel Afghanistan. Der König Aman Allah wollte um 1924 durch eine Verwaltungsreform die Stämme und Gelehrten entmachten und eine staatliche Bürokratie einführen. Es gelang ihm nicht: Die grosse Ratsversammlung (loya jirga) der wichtigsten afghanischen Stämme und Clans verteidigte die alte Ordnung heftig. Der König, sein Sohn und der Enkel (Muhammad Zahir) konnten sich bloss ein Vetorecht sichern. Die königliche Herrschaft verkam zu einer reinen Diktatur der Gewalt. Sie endete 1973.²⁰

Beispiel: Basmaci und Sowjetunion

Die Bewegung der Basmaci (Räuber) ist im ländlichen und nomadischen Milieu in der Gegend um Buchara verwurzelt. Ähnlich wie die Machno-Bewegung in der Ukraine, freuten sich die Bauern und Dörfler der ländlichen Gebiete um Buchara und in Ost-Uzbekien (Ferghana) über die Befreiung vom Joch der Zaren. Sie unterstützten die russische Revolution von 1917/18 und gründeten sofort eine dezentralisierte Organisationsstruktur, die sich auf Dörfer und Gemeinden stützte. Ihre militärischen Verbände bildeten eine recht schlagkräftige Truppe. Diese dezentralisierten Herrschaftsformen gefielen den städtischen Nationalisten, die sich als sowjetische Kommunisten verstanden, nicht. Die Basmaci wurden ab 1922 erbarmungslos verfolgt und wo sie nicht ausgerottet wurden, flohen sie nach Afghanistan.²¹

Alte islamische Institutionen

2.1.3 Achse islamisches Netz vs. europ. Netz

Bei der Achse "islamisches Netz" im Gegensatz zu "europäischem Netz" geht es darum, wie gesellschaftliche Institutionen begründet werden und worauf sie sich abstützen. Dabei ist der eine Pol, das islamische Netz durch z.B. die Sufi-Orden begründet. Sie sind Handwerker-Vereinigungen ähnlich den Gilden im Mittelalter und sie bildeten Konvente, die die Zulassung, Ausbildung und Regeln des Berufsstandes festlegten. In der ehemaligen UDSSR (Südprovinzen) gab es um 1920 45'000 solcher Sufi-Konvente, fast doppelt so viele wie Moscheen (25'000). Ein weiteres Element waren die wohltätigen Stiftungen, zudem die islamischen Gerichte, (vor allem für das Familienrecht) und ebenso das Netz islamischer Gelehrter.²²

Neulinge

In dieses Netz brachen nun die so genannten "Neulinge" ein, die

¹⁹ Vgl. Schulze 2017, S. 161.

²⁰ Vgl. Schulze 2017, S. 132-133.

²¹ Schulze 2017; S. 124-126

²² Schulze 2016, S. 129.



sich von Europa beeinflussen liessen; durch die Wissenschaften, die Technik, die regionenübergreifende Ökonomie anstelle der Selbstversorgung, die Menschenrechte, den Primat des Staates usw. Die Funktion der Religion wurde umgedeutet: Sie sollte nicht in erster Linie eine individuelle Glaubensüberzeugung sein, sondern sie musste eine Religion der Gesellschaft werden. In der individuellen Religiosität sollte der Mensch frei sein.²³

Beispiel: Türkisches Reich

Dieses Spannungsfeld zwischen dem islamischen Netz und dem europäisch inspirierten Netz illustriert Schulze am Beispiel der Türkei, die 1932/33 verlangte, dass sowohl die öffentliche Rezitation des Koran als auch der Gebetsruf des Muezzin in Türkisch zu erfolgen hätte. Die Türkei gab sich dabei fortschrittlich, sie wollte den Islam vom abergläubischen Volksislam und der legalistischen Gelehrteninterpretation befreien.²⁴

Beispiel: Zarenreich erobert Südprovinzen

Was in Europa mit der Renaissance begann, stellt Schulze auch z.B. in den Südprovinzen der späteren Sowjetunion fest: Der Wohlstand und technische Fortschritt lockert die Bindung des Menschen an die Religion. Schulze zitiert einen islamischen Gelehrten aus dem Osten Usbekistans der um 1900 über die russische Invasion gesagt hat: *"Die Russen haben uns gut behandelt, der Reichtum vermehrte sich überall. Die Muslime wurden reich /../ aber /../ die Seele des Muslim verschwand."* In Algerien wurde diese Veränderung als Depersonalisation bezeichnet: ein "Sich-in-sich-selbst-fremd-Fühlen".²⁵

Viele Möglichkeiten

Ein solches dreidimensionales Achsen-Netz lässt nun sehr viele Möglichkeiten zu: Z.B. muss die Salafia nicht immer auf der Seite des islamischen Netzes und der ländlichen Gebiete angesiedelt werden. In Marokko z.B. stellte sich die Salafia 1934 schon hinter den Nationalstaat und etablierte sich als politische Partei.²⁶

2.2 Die vier politischen Hauptströmungen

Politikwissenschaftliche Perspektive

Aus einer politikwissenschaftlichen Perspektive definiert Schulze drei Parteien.

- Die Liberalen (Agrarier)
- Die Nationalisten (Städter)
- Die Islamisten (Salafia)

Ich halte mich nicht genau an die Terminologie von Schulze, der von National-Liberalen, von Nationalistischen Städtern usw. spricht. Das ist verwirrend.²⁷

Zudem füge ich eine weitere Partei hinzu: Die Muslimbrüder oder

²³ Vgl. Schulze 2017, S. 81.

²⁴ Vgl. Schulze 2017, S. 109

²⁵ Vgl. Schulze 2017, S. 122.

²⁶ Vgl. Schulze 2017, S. 161.

²⁷ Vgl. Schulze 2016, S. 82.



Neo-Salafia, wie Schulze sie nennt. Zeitlich gewinnen die Muslimbrüder erst ab der Zwischenkriegszeit Einfluss; er ist aber sehr gross und wirkt sich in vielen Ländern stark aus.

2.2.1 Partei der Liberalen (Agrarier)

Die Partei der Liberalen stütze sich auf die Grossgrundbesitzer und die ländlichen Dorfgrössen. Ihr zentraler Schlüsselbegriff ist das Reich: Sie unterstützten den osmanischen Reichsgedanken und in Saudiarabien oder Syrien gaben sie sich als Royalisten und Konstitutionalisten, die sich neben einem König auch eine parlamentarische Vertretung vorstellen konnten.

2.2.2 Partei der Nationalisten (Städter)

Ich nenne diese Partei der Deutlichkeit halber Nationalisten. Sie rekrutieren sich aus einem städtischen, aufgeklärten Milieu. Ihr zentrales Konzept ist der National-Staat, der alle Bürger eines geografischen Raumes umfasst und ihnen gleich Rechte zuspricht. Sie sind Republikaner und liessen sich durchaus von den Ideen der europäischen Kolonialisten leiten.

2.2.3 Partei der Islamisten (Salafia)

Ich versuche den Begriffen Islamisten und Islamismus auszuweichen, weil sie bei uns schon stark mit Ultra-Salafistischen Bündnen assoziiert werden (IS, al-Qaida). Wie oben schon erwähnt, bezeichnet Salafia eine Art Klassizismus der islamischen Weltanschauung.

Sehr schön zeigen sich die Grundpostulate der Salafia im Kampf um die Neuorientierung Algeriens nach dem 2. Weltkrieg. Ihre Vertreter (z.B. al-Ibrahimi) forderten:

- Den Islam von der französischen Regierung zu trennen
- Man solle eine unabhängige islamische Öffentlichkeit schaffen
- Der Staat solle sich aus den Moscheen zurückziehen
- Das Stiftungswesen solle einer islamischen Selbstverwaltung unterstellt werden
- Die islamische Gerichtsbarkeit solle als unabhängige Gewalt anerkannt werden
- Islamische Würdenträger sollen aus dem Staatsdienst entfernt werden.

Die Salafia forderte also eine radikale Trennung von "Kirche und Staat", wie wir sagen würden. Im Gegensatz zu Europa sollte dabei aber das Sozialwesen und ein Teil der Gerichtsbarkeit (Familienrecht) unter der Oberhoheit des Islam verbleiben.²⁸

²⁸ Vgl. Schulze 2016, S. 189.



2.2.4 Partei der Muslimbrüder (Neo-Salafia)

Die Neubesinnung auf einen Islam, der alle Bereiche des öffentlichen und privaten Lebens vollständig bestimmt, setzte Ende der 20 er Jahre in Indien und in Ägypten ein. In Indien vertrat z.B. Maududi die Ansicht, ein Staat könne nur als "Ausdruck der göttlichen Souveränität" gedacht werden. Den Islam verstand er als System, das in allen Lebensbereichen normative Praxisforderungen festlegte. Dabei war dieser Islam nicht historisch geworden, sondern ein ahistorischer, absoluter Ausdruck des göttlichen Willens. Das tönt dann so: *"Weiss Gott, wir wollen keine muslimische Regierung; wir wollen, dass der Islam und nicht die Muslime herrschen. /.../ Als Muslim glaube ich nicht an die Idee einer Regierung des Volkes, durch das Volk und für das Volk. Stattdessen glaube ich an die Souveränität Gottes."*²⁹ Der islamische Staat muss demzufolge eine Einheit von Ethik, Recht und Politik darstellen, er muss die weltliche Verkörperung Gottes sein.

In diesem Allmachtsanspruch unterscheidet sich die Neo-Salafia von der Salafia, die durchaus in Erwägung ziehen konnte, dass Religion und Staat getrennt sind.

Muslimbrüder

Die hierarchisch streng organisierten Muslimbrüder in Ägypten sind ein weiteres Beispiel der Neo-Salafia. Sie begannen sich ab 1938 als politische Partei zu profilieren. Ihr Vordenker, al-Banna, definierte Begriffspaare, die den Islam ausmachen und die nicht voneinander zu trennen seien:

- Kult und politische Führung
- Religion und Staat
- Spiritualität und Praxis
- Gebet und Kampf
- Gehorsam und Herrschaft
- Koran-Buch und Schwert³⁰

Hier sieht man erneut den Primat einer Religion, die für andere Weltanschauungen in einem politischen Raum keinen Platz lässt.

²⁹ Schulze 2016, S. 182.

³⁰ Schulze 2016, S. 162.



3 1900-1. WK: Kolonialismus, Ende OR

3.1 Länderübergreifende Trends

3.1.1 Wirtschaftl. Integration misslungen

Für Schulz ist die fehlende wirtschaftliche Integration der unteren und mittleren Schichten ein soziologisches Hauptmerkmal für das Aufkommen radikaler islamischer Tendenzen. S.161

3.1.2 Gründung Muslimbrüder

S.161

3.2 Ausgewählte Länder

3.2.1 Agypten

3.2.2 Sikes-Picot

4 1946-1973: Nationale Befreiung

4.1 Länderübergreifende Trends

4.1.1 Panarabismus

S.193

4.1.2 Nationalstaaten

S.161



4.1.3 Islam Politique

S.191-192

4.2 Ausgewählte Länder

4.2.1 Syrien, Baath-Partei

5 1973-2012: Wirtsch. u. pol. Krisen

5.1 Länderübergreifende Trends

5.1.1 Mangelnde Integration der Bevölkerung

Der Aufbau einer modernen Gesellschaft beruht gemäss Schulze auf zwei Säulen:

1. Kann ein Staat seine Bürger wirtschaftlich zufriedenstellen?
2. Kann ein Staat Solidaritätsleistungen erbringen, um den Ärmsten und den Menschen in Not zu helfen?

In den späten Achtzigerjahren vermochten das die arabischen Staaten dies nicht mehr zu leisten.³¹

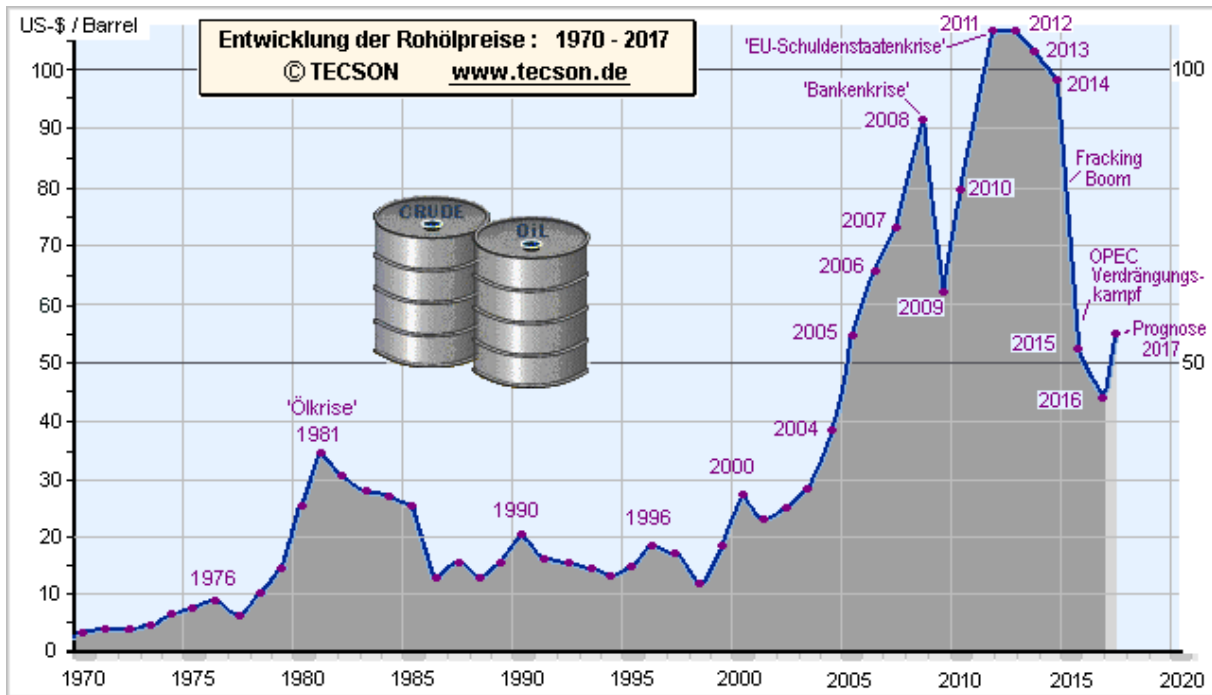
Prosperität wegen des Ölpreises

Von 1974 bis 1982 stieg der Ölpreis ständig und die islamische Welt erlebte eine Phase der Prosperität. Gegen Ende des 20. Jahrhunderts waren die arabischen Volkswirtschaften nicht mehr in der Lage, *"die soziale Integration über einen ausgeglichenen und umfassenden Solidaraustausch zu gewährleisten."*³²

³¹ Vgl. Schulze 2016, S. 459-460.

³² Schulze 2016, S. 461.





Verhältnis des BIP am Weltprodukt

5.1.2 Rückgang der Wirtschaftsleistung

Als Messgröße nimmt Schulze das Verhältnis des Bruttoinlandproduktes zum Weltbruttosozialprodukt. Von 1970 bis 1981 lag es in den arabischen Staaten bei 1.5 bis 6.8 (ausser Marokko und Jordanien).

Mit dem Einbruch der Ölpreise ab 1981 änderte sich die Lage dramatisch. Einige Länder konnten sich erholen, (Türkei, Iran) andere aber sackten dramatisch ab.

Rangliste 2011

Die Rangliste 2011 lautet:

1. Iran, Türkei: 0.8
2. Libyen, Algerien: 0.2
3. Pakistan, Bangladesch: 0.1

Golfstaaten 1/4 gesamte islamische Welt

2012 erbrachten die Golfstaaten einen Viertel der Wirtschaftsleistung der ganzen islamischen Welt. Obwohl sie nur 4 % der Bevölkerung der islamischen Welt beherbergen. Und auch innerhalb dieser Länder war der Reichtum extrem ungleich verteilt.

Keine Forschung und Entwicklung

Die mangelhafte Wirtschaftsleistung wird sich nicht so schnell ändern, weil die Investition in F&E miserabel ist: nur ca 0.4 % des BIP gegen 2.4 % in Israel oder 2.9 % in Japan.

Anstieg der Frauenquote

Interessanterweise stieg die Frauenquote im Arbeitsmarkt aber um die Jahrhundertwende an (1990 - 2013).

- Am stärksten in Südostasien: auf 47 %
- Emirate 25 % auf 47 %
- Algerien, Afghanistan, Pakistan von 13 % auf 15 %
- Iran wahrscheinlich von 7 % auf 28 %



Überdurchschnittlicher Bevölkerungszuwachs

Verschärft wurde die Lage durch einen überdurchschnittlichen Bevölkerungszuwachs in den besagten Ländern vor allem in den Achtzigerjahren. Diese wirtschaftliche Krise führt zum Zusammenbruch des Fortschrittsoptimismus und Konflikten in der Sozialstruktur.³³

5.1.3 Hauptkonflikte der Sozialstruktur

Schulze erweist sich bei der Diskussion der Sozialkonflikte erneut als soziologisch orientierter Historiker.

Generationenkonflikt

Das Bevölkerungswachstum brachte viele junge Leute hervor, die für sich eine eigene Identität als "Jugend" (sabab) reklamieren.

Genderkonflikt

Die grössere Präsenz von Frauen im Arbeitsmarkt stärkt deren finanzielle Stellung und führt zu Genderkonflikten.

Konflikt um Solidarleistungen

Das Ringen um die Solidarleistungen des Staates entscheiden wenige Privilegierte für sich.

Verarmung des Mittelstandes Enttäuschung der Konsumerwartungen

Der Stand der Gebildeten verarmt.

Die Konsumerwartungen werden enttäuscht. Diese Konsumerwartung wurde durch eine Globalisierung und den Zugang zu Informationen durch das Internet gefördert. Schulze sagt: *Der Markt bildete mehr und mehr den Rahmen für eine soziale Ordnung.*

Als ein Beispiel für die Konsumschwäche dienen die Leute (über 15 J.) mit einem Bankkonto:

- Ägypten: 12 %
- Jemen: 5 %
- Tunesien, Algerien: 33 %
- Golfstaaten, Jordanien, Libanon, Türkei, Marokko: 60 %

Globalisierte Länder weisen einen Anteil von über 80 % auf.³⁴

5.2 Länder mit günstiger Entwicklung

5.2.1 Indonesien

S. 475

5.2.2 Demokratisierung im Iran

S. 471

³³ S. 462-463.

³⁴ S. 463-468.



5.2.3 Türkei

S. 480

6 Nach 1990: Radikalisierung

Diese wirtschaftlichen Krisen desintegrierten einen grossen Teil der Bevölkerung in den islamischen Staaten. Es entstanden parallele Gesellschaften bis hin zu radikal-islamischen Bündeln. Dabei spielte Al Qaida eine Führungsrolle.³⁵

Schulze erzählt in seinem Buch, wie gesagt, streng sequentiell. Die Erklärungsmuster sind deshalb über z.T. Hunderte von Seiten verstreut. Ich bündle sie im folgenden Kapitel.

6.1 Länderübergreifend: Islam. Bünde

6.1.1 Al Qaida als Modell

Al Qaida ist einerseits die Mutter vieler radikal-islamischer Bünde und andererseits das Modellbeispiel, an dem sich die kulturelle und soziale Funktion einer solchen Vereinigung zeigen lässt. Ihr Ahnvater, Bin Ladin, gehörte zur saudischen Oberschicht und wurde konservativ-wahabistisch ausgebildet.

- Er schloss sich der islamischen Opposition in Saudi-Arabien an.
- Im Zuge des Kampfes gegen die sovjetische Besetzung zog er anfangs der Achzigerjahre nach Afghanistan und schloss sich Hekmatyar an. Er gründete in Konkurrenz zu seinem Lehrer Abdallah Azzam ein eigenes Trainingslager.
- Nach dem Abzug der Sovjets kehrte Bin Ladin 1989 nach Saudi-Arabien zurück und wandte sich vehement gegen die Stationierung amerikanischer Truppen in seinem Heimatland. Er betrachtete nun auch die wahabistischen Gelehrten als seine Feinde.
- Nach einem kurzen Zwischenspiel in Afghanistan liess er sich 1992 im Sudan nieder. Er organisierte die Afghanistan Veteranen, die vor allem gegen Saudi-Arabien vorgingen und dort auch Anschläge ausführten.
- 1996 reiste er erneut nach Afghanistan, genoss das Gastrecht der Paschtunen und bildete eine Allianz mit den Taliban.
- Nach der Eroberung von Afghanistan durch die USA im Jahre 2002 floh er in die Nordprovinz von Pakistan, wo er 2011 bei einem Anschlag der USA umkam.

³⁵ Für das ganze Kap. 6. Vgl. Schulze 2016, S. 489-502.



6.1.2 Geistige Väter: Wahabismus

Die geistigen Väter der Al Qaida und damit der meisten ultra-islamischen Bünde sind wahabitisch-puritanische Gelehrte wie der erwähnte Abdallah Azzam und Ibn Baz, der höchste saudische Gelehrte, die an der Universität von Jeddah Bin Ladin unterrichteten. Alle radikal-islamischen Bünde berufen sich auf die wahabitische Deutungstradition. Sie formulieren sie aus und überspitzen sie zu einem individuellen Heilsprozess.

6.1.3 Ideologie: Apokalyptischer Krieger

Im Sudan formulierte Bin Ladin die Grundthesen des radikal-islamischen Gotteskriegers:

- Eine islamische Existenz kann sich nur als *"apokalyptischer Streiter auf dem Wege Gottes"* verwirklichen.³⁶
- In einer islamisch gedeutete Erlösungsvorstellung wird das Ressentiment gegen Ungläubige zur ethischen Norm.
- Der Gotteskrieger fühlt sich berufen; er ermächtigt sich selbst.
- Der Gotteskrieger lehnt alle anderen islamischen Deutungswelten ab.
- Die Tötung von Amerikanern, die durch ihre Stationierung in Saudi-Arabien die religiösen Stätten entweihen, wird zur Individualpflicht jedes Muslim.
- Der Gotteskrieger lässt sich nicht in nationalstaatliche Institutionen einbinden, er agiert alleine oder in der kleinen Gruppe.
- Das Ideal eines Staates ist das Kalifat.

Verbreitung der Deutung

Die Verbreitung der ultra-islamischen Deutung wurde durch drei Faktoren begünstigt:

- 1) Die radikale Formulierung gab der desintegrierten und desillusionierten Jugend eine sinnstiftende Sprache.
- 2) Die neuen Informationstechnologien wurden als Plattform effizient eingesetzt und breiteten sich um die Jahrhundertwende im arabischen Raum auch stark aus. (siehe unter Kap. "arab. Frühling")
- 3) Die spektakulären Mordanschläge im Sudan, in Saudi-Arabien und bei 9/11 nutzten das westliche Medienbusiness optimal: Es verhalf ihnen zu einer öffentlichen Wahrnehmung, die der marginalen sozialen Bedeutung dieser Bünde in keiner Weise entsprach.³⁷

6.1.4 Marginale soziale Bedeutung

Diese geringe Bedeutung islamischer ultra-radikaler Bünde illustriert Schulze mit folgenden Zahlen:

³⁶ S. 491.

³⁷ S. 502



- Ca. 70'000 Kämpfer in 50 Trainingslagern der Al Qaida in Afghanistan und Pakistan
- Ca. 5'000 aktive islamische Kämpfer in diversen islam. Ländern
- Ca. 250'000 ultra-radikale Islamisten im Jahre 2015
- Gemessen an den 1.5 Mrd. Menschen, die der islamischen Welt angehören, entspricht dies gerade einmal 100 ppm.

Keine Massenmobilisierung

Den Grund für diese geringe bevölkerungsmässige Bedeutung sieht Schulze in der Tatsache, dass die ultra-islamischen Bünde nicht fähig sind, die Massen zu mobilisieren. Für uns im Westen ist diese Aussage einigermaßen erstaunlich: Schulze sagt aber, dass die Anschläge bei weitem keine so starke Reaktion auslösten wie z.B. die Fatwa gegen Salman Rushdie oder die Mohammed Karikaturen in Dänemark.

Gründe

Dieses fehlende Interesse der Massen hat seiner Meinung nach folgende Gründe:

- Die Ideologie ist zu individualistisch: Der Krieger ermächtigt sich selbst.³⁸ Er masst sich die Deutung des Willen Gottes an. Der Islam lässt nur sehr geringen Spielraum zur Deutung: Sie ist streng reglementiert (Haditen) und kommt nur einer ausgewählten Klasse von Gelehrten zu.
- Die Karriere als Ghihad-Kämpfer setzt eine bestimmte Biografie (Isolation, Verzweiflung, Verfolgung) voraus. Die meisten gewöhnlichen Leute sind nicht in dieser Weise sozialisiert.

6.1.5 Mangelnde institutionelle Machtbasis

Weder konnten Al Qaida in Afghanistan oder Boko Haram in der Südsahara oder Hamas im Westjordanland vernünftige Machstrukturen aufbauen. Ihre Ablehnung institutioneller-nationaler Strukturen bringen sie in Konflikt mit dem politischen Spiel der Assoziationen und Bündnisse, die zum Aufbau einer Machtbasis nötig sind. Zudem gelten Al Qaida Söldner sehr oft als Fremde: Araber, Saudis etc.

Stammesstruktur statt regionale Herrschaft

Radikal-islamische Bünde stützen sich vornehmlich auf eine Stammesstruktur, in denen Loyalitätsnetzwerke auf Grund von Stammeszugehörigkeiten existieren. Dabei spielen deren Solidaritätsnetzwerke eine tragende Rolle, sie übernehmen die Aufgabe der Versorgung in Notsituationen, die die arabischen Staaten sträflich vernachlässigen. Radikal-islamische Bünde bauen viel stärker auf informellen Verwandtschaftsbündnissen auf als auf einer territorialen Herrschaft.³⁹

Radikale Bünde können also vor allem dort Fuss fassen, wo noch keine Nation-Building stattgefunden hat – wo die

³⁸ S. 500.

³⁹ S. 564.



Zusammengehörigkeit auf dem Stamm beruht und nicht auf dem Territorium. Oder dort, wo solche national-staatlichen Strukturen zerstört wurden wie im Irak oder Libyen.

Soziale Normenkontrolle

Mittels der Stammesbünde gelingt es den radikal-islamischen Bündeln eine soziale Normenkontrolle zu errichten. Dies ist ihnen wichtiger als eine territoriale Hoheit.⁴⁰

Thesiger Arabian Sands

Thesiger beschreibt diese Stammesstrukturen und die mit ihnen verbundenen Solidaritätsnetzwerke sehr eindrücklich für Saudi-Arabien in seinem Buch "Arabian Sands" und ebenso für den Irak in "The Marsh Arabs". Diese Sozialstruktur herrscht auch heute noch im Südirak (Schiiten) und im zentralen und westlichen Irak (Sunniten).

6.1.6 Kampf gegen Sufi-Orden

In verschiedenen Ländern bekämpfen die radikal-islamischen Bünde die so genannten Sufi-Orden.⁴¹ Sie ähneln wie gesagt den Handwerker-Zünften des Mittelalters. Ursprünglich organisierten sie sich in Gilden gleicher Profession. Sie stellten die Ausbildung sicher, regelten den Zugang zum Beruf und untermauerten die Gilde mit einer religiösen Orientierung. Diese religiöse Auffassung war immer etwas geprägt von der Mystik und einer stärkeren Autonomie in der Religionsausübung. Sufi-Orden stehen oft in Konkurrenz zum puritanischen Wahabismus. Sie waren eine staatstragende Institution im osmanischen Reich und begründeten dessen ursprünglichen Erfolg, z.B. in Technik und Architektur.

6.1.7 Zersplitterung

Ein übergreifendes Merkmal ultra-islamischer Bünde sind ihre fortwährenden Richtungskämpfe, die zur Aufsplitterung und Fragmentierung führen. Dies lässt sich in Algerien (GIA), im Irak und auch in Syrien sehr gut nachverfolgen.

Meiner Meinung nach ist dies eine direkte Folge der Ausschliesslichkeit und Intoleranz. Auch bei den US- und europäischen Evangelikalen lässt sich dies feststellen. Und es scheint auch bei den Ghhd-Fahreren so zu sein wie bei den fundamentalistischen Christen: Sie wechseln ihre Splittergruppen wie das Hemd.

Nachfolgekämpfe in Al Qaida

In fast allen Al Qaida-Gebieten lässt sich diese Zersplitterung 2011 besonders deutlich feststellen: Der charismatische Führer ist tot und nun beginnen die Nachfolgekämpfe. Eine Entwicklung, die streng hierarchische Herrschaftssysteme immer bedroht und

⁴⁰ S. 364.

⁴¹ S. 571.



meiner Meinung in der Natur einer undemokratischen Organisation angelegt ist.

6.2 Ausgewählte Länder

6.2.1 Algerien

Algerien war der erste Staat, in dem sich ultra-islamische Bünde festzusetzen begannen⁴². Seine Geschichte ist typisch links-national: Nach dem Erfolg über die Franzosen kam die linke Opposition an die Macht. Ihr Werdegang ist wenig rühmlich: Die ursprünglich angestrebte Demokratie verkam zu einer üblen Diktatur mit Einheitspartei (FLN Front de Libération Nationale) und quasi absolutistischen Herrschern. Der Zusammenbruch des Erdölpreises ab 1981 destabilisierte den Staat. Die Selbstbedienung der Staatseliten verhinderte die Grundversorgung der Bevölkerung: Der Staat versagte.

Nach immer wieder aufflackernden Jugendprotesten liess die Regierung 1987 unabhängige Vereine und ein Mehrparteiensystem zu.

FIS

Unter dem Namen Front Islamique du Salut (FIS) gründeten die Neo-Salafisten eine den Muslimbrüdern in Ägypten entsprechende Partei. Eine erste Bewährungsprobe kam mit dem grossen Erdbeben vom 29. Okt. 1989 bei dem allein die FIS den Obdachlosen Hilfe anbieten konnte.

Militärputsch

Bei den Parlamentswahlen im Dezember 1991 errang die FIS 188 von 430 Direktmandaten. Alle nicht-islamischen Parteien errangen zusammen nur 33 Mandate. In Algerien gilt das Mehrheitswahlrecht: Deshalb drohte im zweiten Wahlgang ein überwältigender Sieg der FIS. Das Militär putschte und errichtete eine Militärdiktatur unter einem General (Ghozali). Die islamischen Parteien wurden aus der Öffentlichkeit verbannt.

Radikalisierung

Radikale Splittergruppen reagierten auf die Verbannung islamischer Parteien und Vereine mit bewaffnetem Kampf. Sie griffen Armee und Polizeiposten an. Ein eigentlicher Bürgerkrieg brach los.

Provokation durch Armee

Verschiedene Quellen, unter anderem Habib Souaida, ein ehemaliger Offizier, decken auf, dass einige Angriffe, die den ultra-islamischen Bünden zugeschrieben werden, von der Armee selbst inszeniert wurden.⁴³

Zersplitterung

Die FIS splitterte sich auf in verschiedene Fraktionen: Zuerst wurde ein militärischer Arm gegründet (AIS: Armée islamique du Salut)

⁴² Für das ganze Kapitel zu Algerien siehe Schulze 2016, S.

⁴³ Souaida Habib, La sale guerre: le témoin d'un ancien officier des forces spéciales de l'armée algérienne. La Découverte, Paris 2001.



dann splitterte dieser Arm auf in z.B. die GIA (Groupe islamiste armé). Diese GIA splitterte dann weiter in einzelne Kampfgruppen auf.

Verlust des Rückhalts

Entsprechend der Doktrin ultra-islamischer Bünde unterschieden deren Kämpfer nicht mehr zwischen Staat und Gesellschaft. Sie griffen wahllos alle und jeden an. Besonders die Ermordung der Trappistenmönche im Jahre 1996 löste Entsetzen aus und der Rückhalt dieser Bünde in der Bevölkerung ging zunehmend verloren. Etwa um 2000 waren die Bünde zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Auch Fis erleidet Bedeutungsverlust

Obwohl die Strategie des FIS nur gegen den Staat und seine Institutionen gerichtet war und nicht gegen die Bürger, verlor auch er deutlich an Einfluss. Nach der Wiedereinführung von Wahlen ab 1997 sank das Interesse an der Politik in der Bevölkerung: innert zehn Jahren um die Hälfte, von 66 auf 36 %.

Anziehen des Ölpreises

Das Anziehen des Ölpreises in den Nullerjahren beruhigte die Situation etwas. Heute werden Alternativen zur algerischen Staats- und Gesellschaftsordnung "*kaum noch islamisch ausformuliert*", wie Schulze schreibt.⁴⁴

6.2.2 Palästina

Der an mehreren Stellen beschriebene Machtverlust der islamischen Öffentlichkeit wird in Palästina besonders deutlich. Ebenso die Zersplitterung der Hamas in verschiedene Brigaden wie Quassam usw. Zudem kämpft die Hamas im Westjordanland vergebens um eine institutionelle Machtposition.⁴⁵

Verdichtung der sozialen Räume

Zwischen 1990 und 2014 verdichtete sich die Bevölkerung in Palästina enorm:
Israel gesamt: Faktor 3
West-Bank: Faktor 4
Gaza: Faktor 5⁴⁶

6.2.3 Irak, IS

S. 510

Zerstörung des staatlichen Zusammenhalts durch die US Invasion von 2003

Die US Invasion 2003 brachte die soziale Ordnung Iraks zum Einsturz. Die Abschaffung der Armee hinterliess ein gewaltiges Sicherheitsvakuum. Ehemalige Armeeeoffiziere bildeten 2006/07 eine Armee der "Männer des Naqsbandi-Ordens". Es entstanden verschiedene Privatarmeen wie die Mahdi Armee der Sadristen,

⁴⁴ S. 437.

⁴⁵ S. 503

⁴⁶ S. 509



Badr Brigaden usw. Diese Brigaden bekämpften sich in einem mörderischen Krieg. Mehr als 80 % der Bevölkerung lehnten die US-Besatzung ab.

Ein festes sozialmoralisches Milieu konnte sich nicht herausbilden. Nur die schiitischen Gemeinschaften verfügten über eine stabile Wählerschaft. Die Sunniten fühlten sich an den Rand gedrängt. Das Vertrauen grosser Teile der Bevölkerung verschob sich soziale Vorstellungswelten, die den Staat konkurrierten, vor allem auch zu islamischen Gruppierungen.⁴⁷

Der Machtbereich des Staates umfasste nur noch knapp 20 % des Landes. Ein Fünftel unterstand der Hoheit der kurdischen Region. Wie in vielen anderen arabischen Republiken kämpfte der Staat mit einem massiven Legitimationsdefizit.



Quelle: Historischer Atlas von Bruno F.

⁴⁷ S. 515-516.



Ursprung IS

Auch die Muslimbruderschaft konnte keine soziale Integration der grossen Mehrheit der Bürger erreichen.

Am 15. Oktober 2006 verkündete der Sura-Rat, den al Qaida in der Provinz Anbar mit fünf kleinen Milizen gebildet hatte, die Errichtung eines islamischen Staates im Irak.⁴⁸

IS in Syrien

Im August 2011 wurde ein Zweig des islamischen Staates in Syrien gegründet: immer noch unter der Ägide von Al Qaida.

Zersplitterung

Schon 2012 kündete der IS an, er sei der Kern eines islamischen Kalifats. Dies hätte in Gegensatz zu der Haltung von Al Qaida gestanden, sagt Schulze. 2013 kam es dann zum Bruch, wobei Al Qaida (jetzt unter Zawahiri) kritisierte, der IS wolle eine Territorialmacht aufbauen.

Quasi kampflöse Eroberung

Mitte 2013 errichtete der IS eine militärische Hoheit über die syrische Stadt Raqqa und Mitte 2014 eroberten bloss etwa 1000 IS-Kämpfer Mossul im Nordosten des Irak. Danach richteten sie ein fürchterliches Massaker unter schiitischen Soldaten und Turkmenen an.⁴⁹

Höhepunkt: Mitte 2015

Der IS erlangte seine grösste Ausdehnung etwa Mitte 2015. Danach verlor er sein Herrschaftsgebiet zusehends weil:

- Ab September 2015 die Russen Assad unterstützten
- Die Franzosen und die USA die IS Stellungen zu bombardieren begannen
- Die Kurden militärisch aufgerüstet wurden.

Mitte 2015 waren die Machtverhältnisse folgendermassen:

- Assad kontrolliert 30 % von Syrien
- Die Regierung im Irak kontrollierte ca. 50 % des Irak
- Die Kurden kontrollierten 40 % des Gebietes, das sie in der Pariser Friedenskonferenz 1919 beanspruchten, aber nicht bekamen.
- IS kontrollierte 20 % des Irak und 40 % von Syrien.

Allerdings konnte der IS keine eigentliche territoriale Hoheit begründen.

Gegenbeispiel Kurden

Die kurdischen Regionen, vor allem des Irak, sind ein Gegenbeispiel zur Ausbreitung islamischer Bünde. Hier hatte die kurdische Gemeinschaft schon ab ca. 1990 gute Bedingungen, staatliche und gesellschaftliche Strukturen aufzubauen. Zusammen mit der militärischen Unterstützung ist damit faktisch ein eigenständiger Staat entstanden.⁵⁰

⁴⁸ S. 559

⁴⁹ S. 562-563.

⁵⁰ S.564-565-



6.2.4 Süd-Sahara, Boko Harem

Ab S. 567

7 Arabischer Frühling

7.1 Länderübergreifende Trends

7.1.1 Desintegration und Verlust der normativen Ordnung

Desintegration

Der so genannte arabische Frühling erfasste zuerst und vor allem die republikanischen Staaten der arabischen Welt. Sie hatten ihre linksnationale Orientierung verloren und waren zu Diktaturen verkommen (Ägypten, Tunesien, Algerien, Syrien..). Wie oben beschrieben, konnten sie ihren Bevölkerungen keine wirtschaftliche Grundlage verschaffen und sie leisteten auch keine Solidarbeiträge in Notlagen oder Katastrophen. Der grösste Teil der Bevölkerung war nicht in den Staat integriert. Die Staatseliten dagegen bereicherten sich unmässig und suchten Rückhalt und Legitimität im Ausland.

Verlust von Legitimität und Hoheit über normative Ordnung

Damit verlor der Staat einerseits die Legitimität als Vertreter der Volkssouveränität zu agieren und büsste andererseits die Hoheit über die normative Ordnung ein.⁵¹

7.1.2 Wahlfreiheit der Lebensstile

Schulze macht es dem Leser nicht leicht, seine Deutung des arabischen Frühlings zu verstehen: Oft spricht er vom Konsumbedürfnis der jungen Generation, die die Revolte trug. Das ist aber meiner Meinung nach missverständlich. Wenn Schulze von der Motivation der jungen Leute im arabischen Frühling spricht, dann spielt eine grosse Rolle, ob deren Werthaltungen genealogisch oder ideologisch begründet sind. Deshalb will ich zuerst diese zwei Schlüsselbegriffe erklären.

Genealogisch, Genealogie

Eigentlich ist Genealogie die Erforschung des Stammbaums oder der Familiengeschichte. In der Geschichtswissenschaft erklärt Wikipedia deren Bedeutung so: "*Im übertragenen Sinne wird in den Geisteswissenschaften unter Genealogie eine historische Methode verstanden, welche die geschichtliche Entwicklung verschiedener Sachverhalte der Gegenwart untersucht.*"⁵²

⁵¹ S. 521.

⁵² Wikipedia: "Genealogie" (28.03.2017).



Die Genealogie schaut in die individuelle Vergangenheit eines Menschen. Die Ideologie richtet sich auf die Zukunft. Sie beschreibt den Idealzustand, der angestrebt werden sollte. Sie ist eine überindividuelle Konzeption. In den Worten Wikipedias: "*Eine politische Ideologie (auch Ideologismus, siehe -ismus) ist die Gesamtheit der Ideen, Vorstellungen und Theorien zur Begründung und Rechtfertigung politischen Handelns. Wie bei jeder wertneutral verstandenen Ideologie sind es in erster Linie die Grundeinstellungen und Wertvorstellungen, die von ihren Anhängern geteilt und für wahr gehalten werden.*"⁵³

Unterschied Werte, Normen

Normen regeln, wie ein Individuum sich zu verhalten hat: Was angebracht ist und was nicht. Werte dagegen sind eher kollektive Zielvorstellungen einer Gruppe oder Gesellschaft.

Wahlfreiheit der Lebensstile

Das zentrale Motiv der Jugend des arabischen Frühlings besteht nach Schulze im Bedürfnis, den Lebensstil frei zu wählen. Eine Gesellschaft sollte seinen Mitgliedern Räume öffnen, in denen sie sich selbst verwirklichen können.⁵⁴

Subjektive Selbstverwirklichung

Schulze trennt nun diese Lebenserwartung von einer politisch-ideologisch geprägten Vision einer besseren Zukunft. Solche Ideologien prägten die verschiedenen Umbrüche in den Industrieländern (Mai 68, Franz. Revolution, russ. Revolution usw.). Im Originaltext lautet das dann so: "*Diese lebensweltliche Orientierung legitimierte sich durch eine Werterhaltung, durch die Geltungsansprüche nicht mehr politisch oder gar ideologisch ausformuliert, sondern genealogisch als Werte in die eigene Geschichte rückgebunden wurden. Dieser Normen/Werte-Konflikt spiegelte sich in einem weiteren Konflikt zwischen unterschiedlichen «Sozialformationen», die den Emanzipationsanspruch der zivilgesellschaftlichen Eliten bedrohten.*"⁵⁵

7.1.3 Einforderung der Legitimität

Wie erwähnt, die republikanischen Staaten des arabischen Raumes starteten oft linksnational und entwickelten sich fast durchwegs zu Diktaturen und Selbstbedienungsläden der Staatseliten. (Syrien, Irak (Baath-Partei), Ägypten (Nasserismus), usw).

Mit dem arabischen Frühling forderte vor allem die Jugend die Legitimität der staatlichen Vertretungen ein. Die Staatseliten sollten Sachwalter der Volkssouveränität sein. Die Diktatoren und ihre Klüngel mussten z.T. abdanken (Ägypten, Tunesien).⁵⁶

Interessanterweise konnten sich einige Monarchien diesem Trend

⁵³ Wikipedia, "Ideologie" (23.03.2017).

⁵⁴ S.522

⁵⁵ S. 533.

⁵⁶ S. 522-526



entziehen. Teils dadurch, dass ihr Rentensystem einen grösseren Teil der Bevölkerung erreichte (VAE, Saudi-Arabien), teils durch eine Stärkung des Parlamentarismus (Marokko).

7.1.4 Grosse soziale Reichweite

Obwohl die Aktivitäten der Gruppierungen um den arabischen Frühling lokal sehr begrenzt waren, entfalteten sie eine grosse (soziale) Reichweite. Sie verdankt ihren Erfolg der starken Verbreitung von Informationsnetzwerken – auch im arabischen Raum. Arabisch belegt 2016 als Internetsprache den 7. Rang weltweit. In Prozenten der Bevölkerung nutzten arabische Menschen das Internet mit folgenden Anteilen:

1997: 0.04 %

2000: 0.9 % ausser VAE, hier ist die Nutzung ähnlich wie in Europa

2008: 11 %

2014: 42 %⁵⁷

7.1.5 Geringe politische Reichweite

Im Gegensatz zu dieser grossen medialen Aufmerksamkeit konnte die Bewegung des arabischen Frühlings die breite Bevölkerung nicht erreichen. In den Wahlen in Ägypten vom Januar 2012 z.B. mussten die Parteien, die das Anliegen der Demonstranten fortführen wollten, eine herbe Niederlage einstecken: Sie fanden nur bei 1.5 % der Wahlberechtigten eine Zustimmung. Der Umschwung kam vor allem den Muslimbrüdern zu Gute. Sie errangen 42 % der Parlamentssitze. Allerdings war das Interesse an den Wahlen mässig, so dass dieser Sitzanteil nur einem Anteil von 15 % der Wahlberechtigten entspricht.⁵⁸

Diskrepanz: Mangelnder Organisationsgrad?

Diese Diskrepanz zwischen dem grossen Echo der Diskussion und dem geringen politischen Einflusses ist erklärungsbedürftig. Ich würde sagen, sie ist Ausdruck des geringen Einbezugs der ganzen Bevölkerung in politische Entscheidungen, der beschränkten politischen Erfahrung der Jugend, deren mangelndem Interesse an politischen Machtkämpfen und deren niedrigem Organisationsgrad.

Diskrepanz: Verschiebung vom Politischen ins Soziale, Individuelle?

Schulzes Erklärung ist diffiziler: Wenn ich ihn richtig verstehe, meint er, der arabische Frühling hätte die Diskussion aus dem politischen Raum in den individuellen Raum von persönlichen Werten und eigener Selbstverwirklichung verschoben. Er führt fünf Felder an, auf denen sich diese Verschiebung zeigen lasse:

- Das Feld der Ordnung: weg von der politischen Norm und hin zum (persönlichen) Wertsystem
- Das Feld der Geltung: weg von der politische Utopie und hin

⁵⁷ S. 526.

⁵⁸ S. 532-533.



- zur persönlichen Lebensgeschichte
- Das Feld der Öffentlichkeit: weg von der politischen Öffentlichkeit hin zu einer sozialen Öffentlichkeit
- Das Feld der Deutung: weg von: "die theoretische Utopie bestimmt die Lebenswelt" hin zu: "die praktische Lebenswelt bestimmt den theoretischen Überbau"
- Das Feld des Diskurses: weg von: „eine Zukunft für alle“ hin zu: „viele Möglichkeiten für jeden“.

Wertkonservatismus geht als Sieger aus dem arabischen Frühling hervor

Vielleicht steht hinter diesen Feldern eine soziologische Theorie, die ich nicht kenne. Auf alle Fälle erklärt diese Verschiebung die Tatsache, dass der Wertkonservatismus der islamischen Parteien als eigentlicher Sieger aus dem arabischen Frühling hervorging: Er stiftete einen Sinnzusammenhang für diese Rückbesinnung auf die individuelle Selbstverwirklichung.⁵⁹

Schlüssige Erklärung

Wie in der Zusammenfassung erwähnt, ist Schulzes Erklärung insofern schlüssig, als sie sich bei den ultras Islamischen Bündnissen in Extremform zeigt. Hier ist der Individualismus alles umfassend, wenn ein Ultra-Religiöser sich selbst ermächtigt als apokalyptischer Gotteskrieger die Welt zu richten. (vgl. § 6.1.3)
Ebenso trifft die grosse soziale und die geringe politische Reichweite ebenso auf die ultra-islamischen Bündnisse zu, die einen grossen medialen Wirbel verursacht, in der islamischen Welt aber nur im Bereiche von einem Millionstel der Bevölkerung mitgetragen wird.

7.2 Ausgewählte Länder

7.2.1 Tunesien

7.2.2 Ägypten

7.2.3 Andere Länder

⁵⁹ S. 534. Mein Kollege Jürg Rüedi machte mich darauf aufmerksam, dass diese Verschiebung auch in Europa sichtbar sei: die 1970er Jahre seien viel utopischer gewesen als die heutige Zeit.



8 Literatur

Braun, Matthias: *Die Vermessung der Diktatur*, zeitenblicke 6 (2007), Nr. 2, [24.12.2007], abrufbar unter: http://www.dipp.nrw.de/lizenzen/dppl/dppl/DPPL_v2_de_06-2004.html (2014-01-15).

Ansary, Tamim: *Die unbekannte Mitte der Welt. Globalgeschichte aus islamischer Sicht*, Büchergilde, Frankfurt a. M. 2010.

Vaihinger, Heinz L.: "Fiktionalismus und Finalität", in: Ansbacher Heinz L., Ansbacher Rowena R.: *Alfred Adlers Individualpsychologie. Eine systematische Darstellung seiner Lehre in Auszügen aus seinen Schriften*, München/Basel 1972.

